

HERKÖMMLICHES

Schwinden

Kaum jemand «verschwendet» seine Zeit mit Nachdenken über die Herkunft des Wortes «schwinden». Es leitet sich her von Mittelhochdeutsch «swinden», was «abnehmen oder vergehen» bedeutet und vermutlich verwandt ist mit der slawischen Wortgruppe um «welken». Das aktive Verb steht offensichtlich im Zeichen der Vergänglichkeit. «Auch wer mit der Zeit geht, muss mit der Zeit gehen», lautet die Inschrift an einem Friedhof. Mit zunehmendem Alter «schwinden» die Kräfte, nichts geht mehr «geschwind» und die Tage «entschwinden» so schnell, dass einem «schwindlig» werden könnte.

«Alles ist Windhauch», sagt der alttestamentliche Prediger Salomo: Das Leben ist flüchtig wie der Wind, der weht und dreht, der kommt und geht. Woher und wohin, wissen bestenfalls die Meteorologen und die «weltanschaulichen Wetterpropheten», deren Vorhersagen auch nicht über jeden Zweifel erhaben sind. So verzichtet Kohelet – und mit ihm viele Dichter und Denker – auf Zukunftsprognosen. Sie lenken die Aufmerksamkeit auf eine sinnerfüllte Gegenwart. In ihren Augen gilt es, die geschenkte Lebenszeit auszukosten und zu nutzen: bewusst, achtsam und beziehungs offen. Was letztlich zählt, ist der gelebte Augenblick: «Ob Orgelspiel, ob Velofahrt, geheiligt sei die Gegenwart», dichtet Kurt Marti. (ubo)

ZWISCHEN-RUF

Auch Tiere haben Probleme

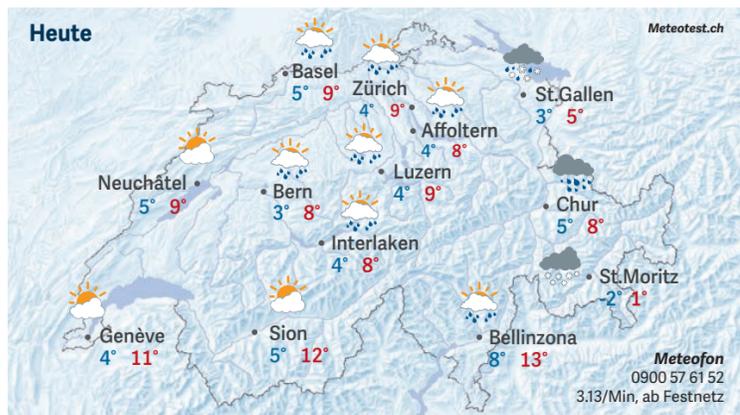
Am Gründonnerstag fuhr ich an den Hallwilersee. Hatte dort einen Auftrag: Workshop in einer dritten Klasse. Mit Hilfe meiner fünf Schreib-Tipps sollten die Kinder eine Mini-Geschichte mit knackigem Schluss erfinden. Ob das gelänge?

Thema-Suche: Zu drei Tierbildern sollten die Kinder einen Problem-Satz notieren und dann vorlesen. Oh, wie viele Sorgen diese Tiere hatten! Und wann wurde am meisten gelacht? Beim Elefanten-Ausspruch: «Ich bin zu dick!» Okay, Thema gefunden!

Dazu wollten wir uns gemeinsam eine Mini-Geschichte ausdenken. Huch – ich selbst war am gespanntesten darauf! Schliesslich stand die Elefanten-Story auf der Tafel, und die Kinder lasen sie laut vor. Wow – ich klatschte ihnen Beifall. Und sie klatschten zurück. Wie nett!

PS: Dachte gerade, ich könnte das auch mal im Säuliamt machen. Wäre nicht so weit. Ute Ruf

WETTER



Aussichten

min °C max °C

Alpen-

nordseite

Freitag

1° | 11°

Samstag

4° | 9°

Sonntag

4° | 11°

Montag

3° | 13°

Dienstag

3° | 15°

Alpen-

südseite

Freitag

7° | 17°

Samstag

7° | 15°

Sonntag

8° | 18°

Montag

9° | 19°

Dienstag

9° | 19°

LEBENSWEISHEIT

«Erst wenn man stolpert, achtet man auf den Weg.»
Robert Anthony



Hier riecht es nach Leim und Holz. Kaspar Steger in seiner kreativen Werkstatt mit einem Wettbewerbsgrundlagen-Modell. (Bild Marianne Voss)

«Beobachten und analysieren»

Menschen im Säuliamt: Kaspar Steger erstellt Architektur- und Designmodelle

Das Gerberhaus in Maschwanden ist seit seiner Kindheit sein Zuhause. Kaspar Steger sagt von sich, er sei in erster Linie Handwerker, nicht Künstler – obwohl er auch in verschiedenen Techniken Bilder malt.

MIT KASPAR STEGER
SPRACH MARIANNE VOSS

«Meine Eltern kauften 1962 dieses ehemalige Wohnhaus des Maschwander Gerbers. Wir drei Geschwister wuchsen also hier auf und besuchten die Dorfschule.» Er erinnert sich an die grosse Freiheit, die er als Kind genoss. «Wir verbrachten die Nachmittage in der Natur, in der Kiesgrube und im Wald. Niemand beaufsichtigte uns.» Kaspar Steger war bei der Anfrage für ein Gespräch erstaunt, dass es um ihn gehen soll, denn meistens steht sein inzwischen verstorbener Vater, der Karikaturist H.U. Steger, im Fokus des Interesses. «Mein Vater war unglaublich aktiv und setzte sich für oder gegen verschiedenste Projekte ein, sei es für den Erhalt der Dörfer, gegen Atomkraftwerke oder gegen die Autobahn.» Als Kind sei er oft mitgenommen worden an Demos. «Das war manchmal lustig, aber auch skurril, denn ich ver-

stand damals überhaupt nicht, worum es eigentlich ging.» Kaspar Steger wuchs also in einem stark politisch geprägten Elternhaus auf. «Ich selbst habe mich nie politisch engagiert. Ich bin aber hier in Maschwanden in der Museumskommission und möchte das Dorfmuseum bekannter machen.»

Besuch in der Werkstatt

Nach der Schule absolvierte er die Lehre als Architektur-Modellbauer. «Ich fertige die Modelle von Überbauungen mit den bestehenden und geplanten Gebäuden. Diese Modelle in diversen Massstäben werden zum Beispiel für Architekturwettbewerbe oder Präsentationen im Hinblick auf Städteplanung benötigt.»

Der berufliche und private Weg von Kaspar Steger war ein Wechsel von Arbeit, Ausbildungen, Reisen, Studienaufenthalten zum Malen sowie Heirat und Familiengründung. Er schloss an der Hochschule für Gestaltung und Kunst das Studium als Produktgestalter HfG ab und besuchte an der Kunstgewerbeschule Aktzeichnen und Malkurse. Seit 2007 arbeitet er selbstständig als Industrial Designer und Modellbauer in seiner eigenen Werkstatt im Keller des Hauses. Doch statt ausführlicher Erklärungen darüber, was er konkret tut, führt er den

Besuch in die Werkstatt. Sie ist vollständig eingerichtet mit Bohrmaschine, Fräse, Kreissäge und dem Königsstück, einer dreiachsigen CNC-Fräsmaschine. «Die ist hier am Computer angeschlossen, denn für sie brauche ich 3D-Datensätze.»

Er zeigt und kommentiert verschiedene seiner Arbeiten, die er im Auftrag von Dienstleistern ausführt. Eines ist ein Modell für eine Quartierplanung, eine sogenannte Wettbewerbsgrundlage. «Es dient als Vorlage für den Gipsabguss eines Modells, welches später den teilnehmenden Architekten ausgehändigt wird.»

In enger Zusammenarbeit mit Industrial Designern entwickelt er auch Formstudien und Funktionsmodelle, zum Beispiel von Kaffeefollautomaten. Bei dieser Arbeit gehe es sowohl um das Erscheinungsbild wie auch um die Funktionalität und die Ergonomie. Kaspar Steger liebt seinen vielfältigen Beruf. «Spass macht es mir vor allem dann, wenn es kompliziert wird und ich herausgefordert bin. Es ist spannend, wenn ich selber meinen Beitrag zur Lösung einbringen kann.»

Ein aussergewöhnlicher Auftrag war für ihn die Restaurierung des historischen Stadtmodells von Bremgarten im Massstab 1:200. Hier ging es darum, die sehr detaillierten Gebäude mit äus-

serster Sorgfalt zu reinigen und lose Teile zu flicken. Genau solche unkonventionellen Aufgaben habe er gerne, betont er.

Reisen und Malen

Stegers haben das grosse Gerberhaus in Maschwanden in den vergangenen Jahren sanft renoviert. Der grosse Garten ist für Kaspar Steger ein Ort, wo er Abwechslung findet neben der Arbeit in der Werkstatt. «Während der Leim trocknen muss, gehe ich gerne pflanzen oder jäten. Wir leben mehrheitlich von unseren Produkten aus dem Garten.»

Nun kommen wir auch aufs Malen zu sprechen. Kaspar Steger hat seine Bilder – Landschaften oder auch Städte – schon an zahlreichen Ausstellungen gezeigt. «Ich begann mit Aktzeichnen, dann probierte ich auf Reisen Verschiedenes aus, vor allem das Aquarellieren.» Inzwischen male er mit Aquarellfarben, Acryl, Öl und Pastell. «Gerne würde ich wieder auf eine Reise gehen, zusammen mit meinem Aquarell-Werkzeug.» Zusammenfassend auf seine verschiedenen Tätigkeiten meint er: «Egal, was ich tue, es geht mir immer darum, genau zu beobachten, zu analysieren, das Wesentliche wahrzunehmen und es darauf zu reduzieren.»

Wann brauchen Jungvögel Hilfe?

Von Mitte März bis Mitte August ziehen Vögel ihre Jungen auf

Jedes Jahr fallen Küken aus dem Nest. Aber: Nicht alle Jungvögel brauchen unsere Hilfe.

Keine Hilfe brauchen Ästlinge. Das sind fast vollständig befiederte Jungvögel, die das Nest zwar verlassen haben, aber noch nicht gut fliegen können. Sie stehen unter Aufsicht der Eltern und werden von ihnen auch regelmässig gefüttert. Bei den meisten Arten dauert diese Entwicklungsphase rund eine Woche. Durch Rufe signalisieren die Kleinen den Vögeltern ihren aktuellen Standort. Auch wenn sich die Eltern nicht in unmittelbarer Nähe der Ästlinge aufhalten, darf man diese nicht mitnehmen. Sind Katzen unterwegs, können die Vögel auf sichere Äste umplatziert werden.

In diesen Situationen brauchen die jungen Vögel unsere Hilfe:

• Der Jungvogel ist nackt oder kaum befiedert: Hier handelt es sich um einen

Nestling, der noch dringend auf die Unterstützung der Eltern angewiesen ist. Ausserhalb des Nestes wird er von diesen jedoch weder gefüttert noch gewärmt und hat keine Überlebenschance. Bei bekanntem Neststandort und dem Eindruck eines gesunden Vogels kann das Tier vorsichtig ins Nest zurückgesetzt werden; da sind seine Überlebenschancen am besten. Ist das Nest unauffindbar oder unerreichbar, sollten solche Jungvögel in die nächstgelegene Vogelpflegestation gebracht werden. Gut zu wissen: Im Unterschied zu vielen Säugetieren nehmen Vögeltern ihre Jungen auch noch an, nachdem diese mit den Händen berührt worden sind.

• Der Jungvogel ist verletzt (Bruchverletzungen, offene Wunden): Diese Vögel brauchen sofortige tierärztliche Hilfe. Nach möglichst vorgängiger Information der Tierarztpraxis erfolgt der Transport am besten in einer mit Haushaltspapier ausgekleideten Kartonschachtel.

• Der Jungvogel wurde von einer Katze erwischt: In diesem Fall ist der sofortige Einsatz eines Antibiotikums unumgänglich. Der Speichel einer Katze enthält Bakterien, welche in die Blutbahn des Vogels gelangen und unbehandelt zum Tod führen. Bringen Sie ihn daher die gefiederten Tierchen in die nächstgelegene Tierarztpraxis.

• Beim entdeckten Vogel handelt es sich um einen Mauer- oder Alpengler: Am Boden aufgefundene Segler sind unabhängig des Alters immer in akuter Not und bedürfen menschlicher Hilfe. Bringen Sie das Tier und kontaktieren Sie eine Wildvogelpflegestation.

• Der Jungvogel befindet sich an einer gefährlichen Stelle: Er muss möglichst schnell aus der Gefahrenzone gebracht und an einen geschützten Ort gesetzt werden; dies allerdings nie weiter als zehn Meter von der Fundstelle entfernt. (red.)